



GEDENKWORTE

ALBRECHT DIHLE

28. MÄRZ 1923 – 29. JANUAR 2020



Adrian

Gedenkworte für
ALBRECHT DIHLE

von

Bernard Andreae

Albrecht Dihle wurde 1942 im Zweiten Weltkrieg mit 19 Jahren schwer verwundet und verlor den linken Arm. Am 29. Januar 2020 ist er mit 97 Jahren in Köln verstorben. Wie er in diesem langen, bewegten Leben mit dem Verlust eines Gliedes umgegangen ist, war bewundernswert. Von 1942 bis 1945, während die Welt unter dem totalen Krieg litt, studierte er in Göttingen und Freiburg eine Fächerkombination, die ihn weit weg führte von der furchtbaren Alltagsrealität: Antike griechische und römische Literatur, Byzantinistik und klassische sowie christliche Archäologie. 1946 wurde er in Göttingen mit einer Dissertation über den Volksbegriff im frühgriechischen Drama *summa cum laude* promoviert. Er habilitierte sich 1950 in Göttingen mit Studien zur byzantinischen Metrik und Rhythmik und wurde 1956 zum außerplanmäßigen Professor ernannt.

Von 1958 bis 1974 war er ordentlicher Professor der Gräzistik in Köln, folgte dann einem Ruf nach Heidelberg, wo er bis zu seiner Emeritierung 1989 als Lehrer und Forscher tätig war. Die Zahl seiner Schüler, die jetzt selbst in Forschung und Lehre angesehene Stellen innehaben, ist sehr groß.

Dihle übernahm mehrmals Gastprofessuren in England, USA, Italien, Australien und Südafrika. Zwischen seiner Zeit in Köln und in Heidelberg 1973/1974 hatte er die hoch angesehene Sather Professur für Altertumswissenschaften in Berkeley inne. Er hielt eine Vorlesung, aus der das zuerst in englischer Sprache veröffentlichte Buch über die Theorie des Willens im Klassischen Altertum hervorging. Als Mitbegründer der Schriftenreihe *Untersuchungen zur Antike und ihrem Nachleben* konnte Albrecht Dihle sich einem besonderen persönlichen Interesse widmen, nämlich der Frage, wie die Denkleistungen des Altertums unser eigenes Denken beeinflusst haben. Wer wie Albrecht Dihle über die für unser Denken grundlegenden Autoren des klassischen Altertums Entscheidendes herausgearbeitet hat, besitzt eine bleibende Bedeutung. Ich verweise auf eine frühe Untersuchung Dihles aus dem Jahr 1968. Es ist *Der Kanon der zwei Tugenden*, nämlich der Gottes- und der Nächstenliebe. Die ausführliche wissenschaftliche Diskussion, die dieser Abhandlung folgte, bestätigt ihre Wichtigkeit.

Die Herausgeber der Festschrift, die Albrecht Dihle zum 70. Geburtstag gewidmet wurde, gaben ihr deshalb den Titel *Menschenliebe und Frömmigkeit*. Man fragt sich, wieso alles, was Dihle an Ungesagtem dazu beitragen konnte, bis dahin verborgen geblieben war. Nur ein Gelehrter, der eine so umfassende Lektüre aller antiker Autoren betrieben und auch die entscheidenden Zitate im richtigen Zettelkasten aufgezeichnet hatte, wie Albrecht Dihle, konnte im Einzelnen belegen, wie selbstverständlich Gottes- und Menschenliebe für Juden, Griechen und Römer waren.

In einer weiteren Abhandlung mit dem ansprechenden Titel *Vom gesunden Menschenverstand* (1994) hat Dihle dargelegt, wie die Griechen zum ersten Mal ins Bewusstsein gehoben haben, dass immer von neuem bedacht und beantwortet werden will, wie die methodische Suche nach Wahrheit und die Bewältigung täglicher Lebensfragen aufeinander bezogen sind.

Fast alle Arbeiten von Albrecht Dihle, insbesondere seine umfassende *Griechische Literaturgeschichte von Homer bis zum Hellenismus*, aber auch die beiden hervorgehobenen *Der Kanon der zwei Tugenden*

und *Vom gesunden Menschenverstand* sowie sein fesselndes Buch *Die Griechen und die Fremden* von 1994, sind noch im Buchhandel greifbar. Daran lässt sich ihre bleibende Bedeutung ermessen. Albrecht Dihles Scharfsinn, sein Ideenreichtum und seine Formulierungskraft machen die Lektüre seiner Schriften zu einer außergewöhnlichen Freude.

Albrecht Dihle war verheiratet mit Marlene Dihle geb. Meier-Menzel, mit der er vier Töchter und einen Sohn hatte.